

Verbundkatalog Kalliope

Das Schweigen Stefan Georges.

Mann, Klaus

Sanary, 1933-05-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Dr. Schwirgen Stefan Georg.

Es ist wohl der Stande alle Lücken zu entdecken und eine
wichtig vorkommende, in der dünksten Ecke der Seele zu
leuchten, die man sonst gar nicht bemerkt, wenn man
sich Betrachtungen gibt. -- Die Fäden sind da; sie können
jedoch nicht nicht nicht zu George, als zu gewissem Professore
des "Kreises" (man denke aber an Wolke.) -- Es ist
das allem der Führungsgedanke, der hier verbindet; das
Herz; der Geist der begeisterten Tüchtigkeit. -- Ich habe
das Problem der Nischenunterschieden bemerkt, der so ein-
gezeichnet ist, dass gewisse diesen beiden Sphären wohl
dort normale eine Verbindung denkbar wäre. -- (Es ist hier
nicht Ration, noch Erleuchtung, das waren Kräfte zu
beurteilen; auch nehmen sie eine diese Aufgabe. Möglich
ist, in dem sie die Welt mit Bewusstsein des Auk und
Richtung gewissermaßen zu beenden. Nur eine Tendenz in diesem
unmittelbaren Wissen ist deutlich und konsequent: die
des Realismus; man nennt das heute "Antisemitismus".
Antisemitismus." Dabei der Antisemitismus. --

Das, was ein neuer Entdeckung und neuen Vergrößerung
mehrfach ist, auch nicht mehr ist, ist ein Teil in
dem ungelösten Komplexen und gewartig werden

Dann würde noch, was wir bedenkliche Rolle der Element

Dies immer tief in das dunkle und dunkle Verborgene

der Antike, der hellenisch-römischen Tradition in diesem Rhein-
Ländchen spielte. Der Sänger der „Posta Nova“ ist mit
dem Wortschmerz dem doch nicht in einem Atem zu nennen,
der im Mittelalter doch wohl im Grunde Einen aus Afrika haben:
das Dittamori. — Es mag gelingen, seine Bedeutung für die
Ausgangspunkt der, wenn andersgesprochenen Europäer — Plakate:
nicht als eine schwebende Fälschung hinzustellen. Manches
ist der „Alphabet“ ein Bestandteil eines Werkes, dem wird
nicht verglichen dürfen; doch nicht wie der spät-römische
Stimmung mit dem vorderasiatischen; der hinter Asien
Dorf und kaskaden Nachschauen erkennen wir eine
Landschaft, die am besten aus den die der neuen Poesie
winkt, als wenn doch das salzige Frit der Fin d.
reichte. — — — Dann betrachtet sich ein so bestreuen,
als geistige Züge so nimmt wichtige Gedicht wie
„Ei, letzte Nacht im Hain.“ Der Anfang — und Schluss
ganz, schwebende Luft, ganz nichtschlecht, Venedig —
„Wohl ein Schimmer steht mit dem nächsten Netz.“
Die Notwendigkeit dieser nachdenklichen Vergleiche: „Sollst auch
noch nicht nicht nicht ich bin zu nicht.“, Wunders hat
sich selbst dem Platon und Rosen.“ — — — Und nicht ist
nicht diese ganze unendliche Operation?

„Sollst noch kühnen, die sie stehen die wackenden Plakate,
Zeigen mit Fingern im stehigen Rhythmus und nicht:
2. Furcht in dem Vaterland! Opfer an lebenden Adressen...

Welche Pflanzensuche! Welche Klangschätze aus dem "Gedächtnis
ästhetischer Worte", die "reinen und heftigen Klängen" - einen
ökologischen Primat. - Und das Gedächtnis steht, wie es program-
matisch, an welcher Stelle im "Neuen Reich."

Schönen Guss zu werfen. — Nein, denn Neue Reich darf
 nie und immer mit irgendeinem Diktum verwechselt werden.
 Jeder Versuch in diese Richtung — wenn er bei den
 geistigen Verkümpfen der diesen Diktum überhaupt dage-
 steht — müßte als eine Fälschung abgewiesen werden
 (wie die bei dem infernen Versuch einer Nichtsch-
 Verfechtung abweisen.) — Das Schwere der alten,
 schon mythisch gewordenen Diktum soll respektiert werden.
 Es kann und darf nur bedeuten, daß es, das
 Unschöne nicht ganz noch hinweggewaschen ist
 der Schande. Möge der gute Schwergedachte Mensch
 diesen Angeboten gegenüber — — — ; es würde die ent-
 schieden, die ihn ohne Hintergedanken — — geliebt haben
 und die ein Bild aufstellen, an dessen Reinheit wir
 meinetwegen glauben zu dürfen. — —

Und wenn der "Faktor von neuen Druckständen" typischen ihrem
Reizpotenzium, Toleranzfunktion und Histophatographien der Bythe
Shapen 2:1, auch ihrem Subjektisch haben — wie es nicht
so kommen soll — so bedeutet eine der im Subjekt, eine
Subjektivität, nicht, anders.

Denn dann kommt die Frage: ob wir ihn
nicht lieber dürfen? Die Wirkung des
Ethers im Tagesgespräch hat das aber
gebildet, was wir haben. -- und das
was der Faserinn. Hatte wir von dem
Nicht? -- Denn das Aussehen, wenn
nicht mindestens wir, kann eine
Kontinuität -- sein. -- Wenn wir eine
Lücke nicht geschlossen, dann sind wir
Vorsicht! --

Alles was Deutsche war überlassen - man muss das zu-
sammen? - Hypothese erwartet von Berlin, - "Recht der ich
schon zu sein" - Hypothese, der Überwindung, man, eine Überwindung
- "Die ich ein Reigen und Rand - einige Überwindung",
wie das deutsche Hypothese - Überwindung - Hypothese Training, die
der von der Liebe, der ich die Welt nur gab ich - und
offen! - was war jemals weiter von einer Erfüllung?

Es ist da das Gedicht, das vor dem "Spezimen in die
Tuben" steht - Diese Reife wird vergrößert, das was allen
gedrückt.

Das "gewisse Blut der Licht - Gedanken -"
Nächstes gegeben dem Titel wie "Der Mensch und der Mensch" -
das ist ja auch die Seite am Ende, die wir am wenigsten
mögen, die Seite nach Festspiel unter nationalsozialistischen
Rechtschaffen auf irgendeinem Bloßlegung; nach historisch-wissenschaftlichen
Sinn und Führung der Professoren, der wir Mensch haben
blenden Vollmacht Aspekt. -

Für ihn, der wir so vielen Jahren und auch so fähigsten Akt
für ihn, der wir so vielen Jahren und auch so fähigsten Akt
für ihn, der wir so vielen Jahren und auch so fähigsten Akt
für ihn, der wir so vielen Jahren und auch so fähigsten Akt

Sogar im "Krieg": der Diskursierung der "Stellen und dem
Berg": ("Am Ende wie ich ihn nicht mehr ich nicht mehr.")
" Es kann nicht überlassen sein heimische Trümpfe und von
welchen Trümpfe. (Der Krieg - nicht so sehr als
nationalen Angelegenheit -)

als abnehmende Energie, heimische Katastrophe
von demjenigen der Schrecklichkeit als was wird
dann nicht gehen -

Das ist doch wohl kein Kesselschreien, wie das es sich anhört?

„Zu gebührender Beachtung: kein Triumph wird sein --

Das selbst lässt sich gewinnen wenn solche für Maßnahmen

Von so vielen Dingen der als Meer und Klumpen

Das Wasser sinken sah, das in der schaukelnden

Zwischen der Erde könnte wie Geyser --

— das geistliche Erbe —

„Weit mehr als wünschte es das es sein sollte“

Als das noch zu leben mag.

— Das Vision von Apollo, der gehen im Baldur

Alte — wohnen, wohnen?

Hier ist eine geistliche Darstellung -- im schmerzlichen im dem

Apollon- und der Eros. „Wenn nicht der Eros --

und in dem wesentlich schwächeren dem Dichter -- im

Zustand der Wissen.“ Hier kommt in der Tat das

„seltene Haus“ der Hölle aber das „seltene“

Wort der Eros wirklich gehen, wie könnte anders

so sein. Der Dichter beschreibt das Bild:

„Ein ganz Eros, das wieder Mensch und Dief

Nicht sehen Distanz nicht; das ist ein sehr

Fach von Eingeweiden, der Furchen furcht,

Sich gleich entzündet von Klippen davor Dief,

Wie rühmten Sumpf woher Wasser.

Das was sich wie was nicht sich (ist) und kein

Schon sie so weit?

Der Mensch und der Dief.

„Nur durch den Zustand der Distanz das Leben mag.“



283/72

Der Schwinger Stefan George.

Die Stunde ist klanglos. Allen ist so düster auf der Spitze gestanden, brach in jedem Augenblick geht es so gewaltig innerlichstündlich „ins Ganze“, das wir uns nicht haben, unentbehrlichen, Sinnemacher mehr diesen dinstehen lassen. Wo wir geliebt haben, müssen wir uns fragen, ob wir weiter leben dürfen.

Einen Dichter, wie Stefan George finden, brach nicht lebendigen Gerechtigkeit an ihm finden, ihn als Arbeiter bewundern. Er wollte anders, mit Verpflichtungen bedürfen. — Ich habe ihn sehr geliebt und ich habe, so geht es in ihm konnte, erwacht, diese Liebe zu bekennen und zu erklären. Das waren unglückseligsten Zeiten. Dann habe damals wohl — es ist fünf Jahre her — in einem Zustand gewisser Unruhe, als heute; das heute; man merkt große Wut, wenn man von ihm spricht, und nicht die Anerkennung, die Vergewissung und Hingabe im Tagesleben. Fast möchte man damals schon, das die Dörflichkeit zu dieser gefährlichen Bewegung war an sich bewundernswürdigen Haltung in einer weit entfernten und schranken Sphäre Bestand. Aber in unserer hochmütigen Naivität pflichten wir uns von dieser Sphäre dazwischen distanzieren, das wir

sie wirklich gar nicht um sie kümmern konnten. Wir
bewunderten, ^{wo} das eine damals zur Marke war, und meinten,
dass es eine nicht lange dauere, was aus dem Edele und der
Gebärde unserer guten Diener in den Köpfen derer wurde,
die uns doch, damals schon, allem Eersten nach dem
Leben trachteten.

Es lebten Fäden von George und seinem Kreis in Lagen
unserer Feinde: das war Kärntner wie eine wohl nicht,
während wir den "Siebenten Ring" für das größte Gedank-
stück im deutschen Sprache hielten. Wir wussten, die zu
welchem unvergesslichen Punkte gewisse Personen, die dem
Nischen nahe standen, anwesend waren: (man denke
an Wolken.) Wir wussten, dass auch von der uns-
deutschen jüngeren Familie der Buren, Christen und
dennoch Gefährten der "Stem der Buren" wie eine
Bibel auf ihrem Pult liegen hatten, und dass die Sicherheit
wogal wir oder der andere übersehen Gedanken sollen im
Hörigen Mund freier Männer da zu bringen,
im "Neuen Reich" zu blättern (siehe zur Person-
ding von Kammwaden.) Es wird Vorkommen, dass die Piste
im diesen Punkt überschlagen, aber dann doch beide
Einige finden, wo es gewissig bestärkend nicht;

etwa für Bekannten, Sprich an die Toten" ("Wann wird
der Gedanke sich gerühmt von Schande ..") der die Stelle
im "Diktum im Zeitalter des Wissens", wo gar das "völligste
Bäume" angewendet wird. - Ja, was in dieser merkwürdigen
Gedichte überhaupt diesen Namen verdient, das merkt man
fast ohne weiteres. Entschuldigend für Reichen ist, könnte
es im dem letzten Briefen Stefan Georges von Bestätigung
kommen, was sie in, wackeligen Göttern, nicht verdient.
Hier ist alles schon da, ausgeführt mit einem Glanz und
einer Reue, so der der Göttern von Göttern, Göttern
schwierig in der Kunst werden müssen: diesen Göttern
auf der Spitze - Treiben der Fächergedanken; der Kunst
des höchsten Götters; der Verwirrung der Zucht, der
hellensten Tode; der anti-Materialität; der Wiedergeburt;
der Götter "physischen Diktums", ~~mit~~ ^{mit} einem
Landschaft, Sitte und Sprache; der romantischen Begeisterung
für Michelangelo. All das ist da, wenigstens das geistliche,
geistlich, geistlich, besingen in einer Sprache, die genau
ihnen eingängig sein dürfte, die da schon Besetzung mit
sich haben, wenn sie das Werk kennen können. Aber
so können sind sie doch nicht, das sie nicht verstehen,
diese Propaganda eines klugen Satzes, was hier

für sie zu holen wäre; welcher Staat hat für sie keine
Lüge und das hier nicht eine, im ^{von höchsten Norden} Eingipfel ist, das
die immer Pöbelhafte hätte für sie zu sein. Und so
beginnt das Wort von Stefan George. Der Völkische Bru-
bacher will es nicht, der Dichter möge doch in diese
götterliche Akademie einströmen - in den Kaschatten einer
Akademie, um dem weltlichen Gekost Hauptmann, alten
Fasosist der Sozialdemokraten - das in seinem Präsidenten
Hindenburg ähnlich - seine letzte Würde opfern, was man
ihm mit einem bekümmert trüben Empfang bekräftigte.
Aber George - George hatten sie gar zu gern. Und mit
einem gewissen Entsetzen erklärte man, dass die Führer
des Dritten Reiches zwischen dem Reichspräsidenten, Todesschwärzer
ist Reichspräsidenten der Photographie George auf ihrem
Schreibtisch haben sollen, zwischen der Napoleons und
Adolf Hitler. Ist es schon so weit gekommen?

George aber schwieg. Er hat lange geschwiegen, und
mit einem bedrückenden Witz. Aber wäre die Stunde nicht
wieder, herausgekommen, sich wunderbarlich zu bekennen -
wenn es die Stunde eben wieder käme? Wenn es
das Gerücht, denn Ermordung es so ist
Verbreitung und Verlage - wenn es so wirklich wirklich

gewinnt Hände von Schande, wäre es nicht der Augenblick
für den alten, schon mythisch gewordenen Dichter die
Stimme zu erheben, sein "Ja" zu sagen, so dass
alle es hörten? - Es aber schweig, und es lacht und
eine Dichtung zu; dann noch einmal und wieder so
Unwille ~~stille~~ Schweigen; es schweigt sich nicht mehr
diesem neuen Deutschland, es hat erkannt seinen Tod
nicht wieder in ihm; seine Schwärze bleibt unersättlich.
Wir wissen warum.

Wir wissen warum - sogar im Falle Stefan George,
dessen Leben und Werk sich beeinflusst haben mögen,
die an dem Schicksal des Deutschlands mitwirkend sind.
Es aber müsste es anders. Das Heldenkain, das er
wollte, war nicht barbarisch - in es so zu verstehen.
Sondern. Es gibt kein barbarisches Heldenkain, sondern nur
eine barbarische Kraft. Die mit dem Rückgrat haben
gewiss nicht das Heldenkain, sondern nicht einmal die
Kraft, sondern nur der Exorzismus und die Fröhenheit.
Sie müssen George mitnehmen - wenn es der noch ist,
für den wir ihn halten wollen möchten.

Sein Gestalt ist von, es sein das Einsichtige haben
und sein spüren, das dies und eine Seite sein Wissen.

benutzen wollen für ihren Zweck, und das müssen sie
erkennen und begreifen, um sie nur benutzen zu können.
Das Hingabe und, noch immer, mit Liebe den ich wieder
im „Neuen Reich“; es ist ein letztes Buch und sicher
genau, das sie am meisten für sich in Anspruch
nehmen wollen. Was für eine andere Welt! Schon das
Dritte Reich so wie, wie das „Neue“, wir müssten es
nicht haben und nicht so ihm fähig. Das Werk, das
mit dem Gedicht von „Goethes letzter Nacht in Italien“
beginnt und mit einem der schönsten Liebeslieder eines
Spaniers schließt — wir könnten wagen es unter das
„anti-humanistische“, das barbarische einzureihen?
Es ist ja voll von Goethenkenntnis und Pflanzens-Tönen,
das Dichters der „Posta Nigra“ sehr gut ist nicht.
Die Zeile, mit der das ganze Goethe-Gedicht anhebt und
aufhört — „Woh! ein Schimmer trüb und sonnenlos“
Man? — was ist dann das für ein Ton? Ein
Nachtgesang — Ton, was nehmen ihn das, er hat seine
ganze Schärfe mit seiner ganzen Verführerschaft.
Woh! eine Hingabe an das „Gebäude altlicher
Werte“, das „Nur und kräftigen Klängen — einer

„Äolischen Pflanz“, der dem „Wunder von Parnass und
Römer.“ Es stellt sich bewußt im Gegensatz, wie genau
Dankbarkeit der kaskadischen Eingangsphase, das man so
weit gekommen ist, daß es vom Süd-^{östl} West-~~und Ost~~-
Sehenswerte am liebsten mit Gummischlingens aus sich
bewußtprögen möchte.

„Gad diese Klüpfen, sie streichen die wackenden Brüste,
Zerger mit Fingern in stehende Ruten und rufen:
! Freund unserer Vaterlande! Opfer an kaltem Altes!“

Allen vom Dichter war überdies - man man dasen
winnen? Hypnos, der Ostenmüdigkeit, swacht seine Brüste
- „roh, da ich schwach“ - , ist eine Götter-^{ist} nicht
jene der deutschen Wälder, sondern die der kaskadischen
Hochschollen - : „da ich im Regen und Rausch unsere
Götter gebast“ (wie der wunderwolle sparte Hypnos - Götter
dem geistl.) Und Hypnos: Trauergeist, der von der
Liebe, die da der Welt nie geist - : nicht offen,
was wir einmal nicht von einer Erfüllung? Warum
wir einmal nicht von der Erfüllung ganz Vision,
da Apollo phant an Baldur's Leben? Warum diese
Tränen, wo wir noch von ihnen, und wo noch
von ihnen nie - was nicht in der ihnen werden?

Aber es sind ja wohl nicht diese Gedichte - die Mönche, die
nach unserem Myster, der Welt enthält - , auf welche die
nationalistische Anhängerschaft Geringe sich meinet bedufen zu können;
man wird uns auf andere Stücke verweisen, etwa auf das große
Gedicht, das "Der König" heißt. Lassen wir das gerade
dieses Gedicht wieder sein. Warum finden wir, dass es dem
König - dem es nämlich "das geistliche Gemüt" nennt -
beimwogen auf der Art steht, wie seine neuen Lobreden es
wohl wünschen möchten. Wenn wir bedenken, dass diese Strophen
jetzt eine Zeit geschrieben sind, da selbst selbst von der
nationalen Pythia weissen waren, die heute mit dem
Vorsatz von Papen Aristen, nicht dasin ~~unser~~ sind
Meinung sind, dass das Wort Paganismus aus dem
antiken Vorkursus zu werden sei - wenn wir uns
also das so Augen halten, werden wir finden, dass es
von einer verhältnismäßigen Klarheit und Ausdruck nicht
ein wenig mehr - falscherer Sinn "begeistert" ist.

"Zu geben geht nicht: kein Triumph wird von --
Der nicht last geben, wenn kalte Helden
Vier so mal abgeben, der als Preis und Kämpfer
Der Preis der sinden hat, der in der irdischen
Zerwürfeln Erde liegende wie Ewigkeit --"

Singt so der Mäuse, der man zum Herrn. Gohel in
der Abnahme bittet? Welche Dickanzierung diesen "Stellen

auch dem Herz " von der richtigen Bewusstheit einer Nationalen
Poesie. Es kann nicht überschauen von heimischen Tugenden
und von weichen Tugenden, heißt es ungenügend von ihnen.
Auch es wird klar, dass in dem Krieg sich nicht weniger
als eine nationale Angelegenheit empfindet, wie als eine
schmerzvolle Ereignisse, als eine heimische Katastrophe von
heimischen Fürstentum. Nennen wir sagen, wie sehr und
deshalb wie dem Art der Blut-Romantik abnehmen und
fürchten? Aber unüberwindlich ist, dass sie anders und hin-
sichende Abgabe hat, als die platte und kalte Demagogie
nennen " Führer. " - Als auch sogar wenn wir das sowohl
intendieren, als schimmernde Gedicht von " Dichter im Zentrum
des Wissens " ohne Vorwissen prüfen: wir müssen sagen,
dass unsere Tugend anders aussieht, wenn sie es wirklich
gesehen oder hätte, dass wenn Geist brühet worden
würde. So entwerft es das Bild:

" Ein junger Genosse, der wieder Punkt und Ding
Nicht denken Maass misst, das schon sich selbst
Falsch wenn Einigkeit, so Fremden stößt
Sich gleich mitbringt so Kette zwischen Dämonen,
Wie widerum Singschulden Bräutigam - "

Sehen sie an so aus, der heute als böse Narren das
Worte großer Dichter und Dichter auf dem öffentlichen

Plätzen verbunden? Sie selbst, prüft sie, antwortet:
Schem sie so aus?

Keine Schmeichelei gegen sie von der Antike. Auch so
stellen wir fest, dass wir durch das Recht nicht geschützt,
sich auch den für Gesetzen, der sie anders wollte, als sie
mein sind — ^{so ungeschicklich durch sie,} Kosty den Zügen, der sie mit ihm zu-
verbinden können. — Es war von Anfang an Europa;
und jemand, der seine Biographie mit einer so faktischen
Folgsamkeit liest, aber wärst über seine Anfänge
hinaus, aber es verliert sich in noch. Vielleicht lebt er
Frankreich nicht mehr; aber dass er es geliebt hat, ist
ihm Geschichte, seine Beziehung zu Platon, seine
Ablehnungen der falschen Symbolik sind nicht weg-
gedenken aus seiner ~~Entwicklung~~ Entwicklung. — Die neuen
Herausgeber des deutschen Antikens antwortete Europa
stellen, sie wollten es isolieren, gegen sowohl als
politisch. Doch Gott unser Land, das durch die
gewissenhafte Jahre isoliert war, durch das von einem
solchen Schicksal befallen; es droht ihm schon aus
unabhängiger Nähe.

Propheten aber müssen wir dagegen, dass sie sich
bei dieser Aktion auf einen Diktator berufen, in dem
das Christentum so lebendig ist, wie der Katholizismus.

Rom so sehr, wie eine unerschütterliche Schwärze, und dann
Anfänge - die schon keine Anfänge mehr, sondern Erfüllung
waren - nach Paris waren, wo in Töne und Stimmungen
liefen, die in Deutschland nie gefunden hätte. - Wenn
dieser Dichter ^{zu dem} ~~dem~~ Dinswiler ~~ist~~ - das seine Verwirrung.
Sondern eine Verführung, eine Wärme bedachte - geistlich.
dann wäre es nur nicht mehr, das wir bewundern und
haben und so sehr geliebt.

Wir hoffen aber, das sein Schwermut Abwende bedachte.
Es wird sich nicht mit dem vermindern, sein Leben endet
nicht mit einem Pöbel. Spät er nicht im ~~ersten~~ ^{ersten} Jahren
Angebot, das dem "D.M." Recht nicht, zu sein
hat, mit einem "Namen" d. Wo sie von ihm können
kann hören, haben sie es selbst, oder sie seine
Leben so sehr unternimmt, das sie es nicht mehr ist.
Nun wollen sie sich nicht bewachen bei dem, was sie
sich und der Welt ansieht werden. Hilde - und Stefan
Georg: das sind Witten, die niemals auseinander können
hören; das sind zwei Arten Deutschland.

Wenn wir eine diese beide noch erhalten - sie nicht,
bewundern sie. Sie haben an ihm ihre größte Chance zu
haben. Es ist so, das sie immer nicht wach sind.
Und wenn es so konsequent, so richtig stehen will,
wie es gefordert hat, so steht es, das Haupt weg.

gewendet von diesem Gesichtspunkt, das sich möglichst tief in
Jahre der Wissenschaft, von der es abhängen sollte. Wie gewöhnlich
nicht das diese ganze Dichtung dem richtigen Weg in die
Zukunft wie; aber es wieg doch nicht denn, auf dem
sich heute Deutschland sich zum Gegenstand wendet.



Samstag, 14. V. 33.

VIDALON

1000
DAS SCHWEIGEN STEFAN GEORGES.

Von KLAUS MANN.

210

Wir feierten den sechzigsten Geburtstag Stefan Georges. Wir liebten ihn und wir bekannten unsere Liebe, die eine grosse, ernste und verpflichtende war. Ist es wirklich erst fünf Jahre her? Man lebte damals wohl in einem Zustand grösserer Unschuld als heute. Das heisst man meinte die geistigen Werte, wenn man von ihnen sprach, nicht ihre Ausmünzung, ihre Verzerrung und Herabsetzung ins Tagespolitische. Freilich wusste man damals schon, dass die Möglichkeit zu dieser gefährlichen Benutzung einer an sich bewunderungswürdigen Haltung bestand, wenn auch nur in einer Sphäre, die weit entfernt und verhasst war. In einer Art von hochmütiger Naivität glaubte man sich von dieser Sphäre derart distanciert, dass man sich einfach nicht um sie kümmern mochte. Wir bewundern, wo wir das Reine, auf seine Art Vorbildliche sahen und erkannten, und meinten, dass es uns nichts anginge, was aus Athos und Gebärde unseres Dichters in den Köpfen derer wurde, vor deren Unreinheit uns ekelte und die wir übersehen zu dürfen ~~glauten~~ ^{meinten}, obwohl sie doch alles angriffen und in Frage stellten, woran wir glaubten, und uns zudem, damals schon, allen Ernstes nach dem Leben trachteten.

Es führten Fäden von George und seinem Kreis ins Lager des Feindes, darüber täuschten wir uns nicht, während wir den "Siebenten Ring" für das grösste Gedichtbuch in deutscher Sprache hielten. Wir wussten, bis zu welchem unverzeihlichen Grade gewisse Professoren, die dem "Meister" nahestanden, [†]erartet waren; dass sie von ihren Lehrstühlen den nächsten Krieg und die heilige Sendung der blonden Rasse predigten, Mörder hochleben liessen, sich in jeder

Beziehung gravenhaft benahmen; (man denke an

Wolters;) es war uns bekannt, dass von den jungen deutschen Faschisten die ^{ist} ~~Bests~~, Geistigsten und deshalb Gefährlichsten den "Stern des Bundes" ^e wie eine Bibel auf ihrem Pult liegen hatten, und dass vielleicht sogar ein oder der andere übertrieben Gedankenvolle im Braunen Hemd feierliche Mussestunden dazu benutzte im "Neuen Reich" zu blättern (sicher zum Befremden seiner Kameraden.) Er wird vieles, ja das Meiste in diesem Buch überschlagen, dieser geistig ehrgeizige kleine Haudegen - aber dann eben leider doch Einiges finden, wobei er grimmig bestätigend nickt: etwa den berühmten Spruch an die Toten ("Wenn einst dies Geschlecht sich gereinigt von Schande - - ") oder die Stelle in dem Gedicht vom "Dichter in Zeiten der Wirren", wo gar das "völkische Banner" angeredet wird. - Ja, was in der neu-deutschen Ideologie überhaupt diesen Namen ^{ist} ~~verdient~~ und nicht einfach oberflächliche Entschuldigung für Krieger ist, könnte sich in den letzten Büchern Stefan Georges eine Bestätigung holen, wie sie es, wahrhaftigen Gottes, nicht verdient. Hier ist alles schon da, ausgeführt mit einem Glanz und einer Reinheit, vor der die Grössen von Göbbels Gnaden schweigend in die Kniee brechen müssten: der Führergedanke in seiner radikalsten Pointierung; der Kult des heroischen Jünglings; die Verherrlichung der Zucht, des heldischen Todes; das anti-Materialistische; die Wiederentdeckung jenes "geheimen Deutschland" mit seiner Landschaft, Sitte und Sprache; die romantische Begeisterung fürs Mittelalter. All das ist da, gegenwärtig - wenngleich dargestellt, gefeiert, gefordert, besungen in einer Sprache, die jenen schwer zugänglich sein dürfte, die da ihren Browning entsichern, denn sie das Wort "Kultur" hören. Aber so dumm sind sie doch nicht, dass sie nicht spürten, diese Propagandachefs einer blutigen Sache, was hier für sie zu holen wäre.

welcher Schatz hier für sie bereit läge und dass hier endlich einer, ein Einziger von höchstem Niveau zu finden ist, von dem es aussieht, als ob er die innere Möglichkeit hätte, einer der Ihren zu sein. Und so beginnt das Werben um Stefan George. Der Völkische Beobachter selber bittet, der Meister möge doch in die Akademie des Hakenkreuzes eintreten - in diese Parikatur einer Akademie, um derentwillen Gerhart Hauptmann, alter Favorit der Sozialdemokraten, ^{die} darin seinem Präsidenten General Hindenburg ähnlich ^{an} seine letzte Würde opferte, was man ihm ^{mit} einen beschämend kühlen Empfang ^{antwortet}. Aber George - den hätten sie gar zu gern. Und mit einem gewissen Entsetzen erfährt man, dass die Führer des Dritten Reiches zwischen ihren Reitpeitschen, Todesurteilen und Rundfunkreden die Photographie Georges auf ihrem Schreibtisch aufgebaut haben sollen - neben der Napoleons und Adolf Hitlers. Ist es schon so weit gekommen?

George aber schweigt. Er hat lange geschwiegen, und mit einer bedrückenden Wucht. Aber wäre die Stunde nicht würdig hervorzutreten, sich eindrucksvoll zu bekennen - wenn er die Stunde eben würdig fände? Wenn ^{in dem} das Geschlecht, dessen Erniedrigung er so viel beschmäht und so sehr beklagt hat - wenn er es endlich endlich gereinigt fände von Schande - : wäre es nicht der Augenblick für den alten, schon mythisch gewordenen Dichter die Stimme zu erheben, sein "Ja" zu rufen, so dass alle es hörten? - Er aber schweigt, und es lässt nur eine Deutung zu, dieses noch einmal und wieder so beredte Schweigen: er identifiziert sich NICHT mit diesem neuen Deutschland, er kann seinen grossen Traum nicht wiedererkennen in ihm. Seine Sehnsucht bleibt unerfüllt. Und wir wissen warum.

Wir wissen warum - sogar im Falle Stefan Georges, dessen Lehren und Lieder viele beeinflusst haben mögen, die an dem Schicksal

dieses Deutschlands mitschuldig sind. Er aber meinte es anders. Das Heldentum, das er wollte, war nicht barbarisch - um es so zusammenzufassen. Es gibt am Ende kein barbarisches Heldentum, sondern nur eine barbarische Kraft. Die mit den Reitpeitschen haben gewiss nicht das Heldentum, vielleicht nicht einmal die Kraft, sondern nur die Grausamkeit und die Frechheit. Sie müssen George enttäuschen - wenn er der noch ist, für den wir halten möchten.

Seine Gestalt ist gross, er muss das Einseitige hassen. Spürt er also nicht, dass diese nur EINE Seite seines Wesens benutzen wollen. ~~zunehmenden Macht~~ ^{noch} und die versuchen sie schandbar zu vergrößern, um sie nur erst benutzen zu können ^{für ihren letzten Zweck.} - Mit Hingabe und, noch immer, mit Liebe lese ich wieder im "Neuen Reich"; es ist sein letztes Buch und sicher jenes, das die Andren am meisten für sich in Anspruch nehmen wollen. Was für eine Welt beⁱⁿziehungsreicher Schönheit! Siehe das Dritte Reich so aus wie dieses "Neue", wir müssten es nicht hassen und nicht vor ihm ⁱⁿ flehen. Das Buch beginnt mit dem Gedicht von "Goethes ^{jet} letzter Nacht in Italien" und endet mit einem der süssesten Liebeslieder unserer Sprache - :wer könnte wagen, es unter die "anti-humanistischen", die barbarischen einzureihen? Es ist ~~ja~~ voll Griechensehnsucht und Mittelmeer-Traum, der Dichter der "Porta Nigra" verleugnet sich nicht. Die Zeile, mit der das grosse Goethe-Gedicht anhebt und schliesst - "Welch ein Schimmer traf mich vom südlichen Meer?" - :was ist denn das für ein Ton? Ein Nietzsche-Ton, wir erkennen ihn doch, er hat seine ganze Sehnsucht mit seiner ganzen Verführungskraft. Welch eine Hingerissenheit vor den "Gebärden attischer Würde", den "Süssen und kräftigen Klängen eines ~~griechischen~~ Munds" vor dem "Wunder von Marmor und Rosen". Be-
^{der vom Süden Verwirrt.}
wusst stellt ~~er~~ sich in Gegensatz zu jenem Deutschland ~~und~~ der barbarischen Einseitigkeit, das nun inzwischen so weit gekommen ist,

dass es seine Süd- und west-~~fehnsucht~~^{am} liebsten mit Gummiknüppeln aus sich herausprügeln möchte.

"Grad eure Klügsten sie streichen die wallenden Bärte
Zeigen mit Fingern in stockige Bücher und rufen:
"Feind unseres Vaterlandes! Opfer an falschem Altar!"

~~Alles grosse Deutsche war überdeutsch - muss man daran erinnern?~~
Hyperion verachtet seine ^{nü}Bürder - "roh, da ihr schwank seid" - und seine Götter sind nicht jene der deutschen Wälder, sondern die des begnadeteren Inselvolkes - : "die ihr in Reigen und Rausch - unsere Götter gebart" (wie das wundervolle zweite Hyperion-Gedicht ihnen zuruft.) Hyperions Traumgesicht, das von der Liebe, die da die Welt neu gebiert - : seid offen, waren wir jemals weiter von seiner Erfüllung als heute? waren wir ^{jemals} weiter von der Verwirklichung seiner Vision, ^{die} Apollo geheim an Baldur lehnt ^{das nicht?} Wohin diese Träume, wer weiss noch von ihnen, und wer noch von ihnen weiss - : was sieht er aus ihnen werden?

Aber es sind ja wohl nicht diese Gedicht - die schönsten, nach unserem Urteil, die der Band enthält - , auf welche die nationalistische Anhängerschaft Georges sich meint berufen zu dürfen; man wird uns auf andere Stücke verweisen, etwa auf das grosse Gedicht, das "Der Krieg" heisst. Lesen wir deshalb gerade dieses Gedicht am gründlichsten. Dann finden wir, dass es den Krieg - den es einmal "das greulichste / Gemetzel" nennt - keineswegs auf die Art feiert, wie sie sich die neuen Lobredner der "Materialschlacht" wünschen möchten. Wenn wir bedenken, dass diese Strophen zu einer Zeit geschrieben sind, da selbst solche von der nationalen Psychose ergriffen waren, die heute mit dem Vizekanzler von Papen durchaus nicht darin einer Meinung sind, dass das Wort "Pazifismus" aus dem deutschen Vocabular zu streichen sei - wenn wir uns also dies vor Augen halten, werden wir finden, dass es von einer verhältnismässigen Klarheit und

durchaus nicht "begeistert" in einem naiv-patriotischen Sinne ist.

" Zu jubeln ziemt nicht: kein Triumph wird sein - - -
Der selbst lacht grimm, wenn falsche Heldenreden
Von vormals klingen, der als Brei und Klumpen
Den Bruder sinken sah, der in der schandbar
Zerwühlten Erde hauste wie Geziefer - - "

Singe so der Barde, den man zum Hanns Johst in die Akademie bittet:
Welche Distanzierung dieses "Siedlers auf dem Berg" von dem ^{fr} vulgären
Berauschtigkeit einer belogenen Menge. "Er kann nicht schwärmen - von
heimischer Tugend und vom welscher Tücke", heisst es unzweideutig von
ihm. Und es wird klar, dass er den Krieg sehr viel weniger als eine
nationale Angelegenheit empfindet, wie als ein elementares Ereignis,
eine kosmische Katastrophe von reinigender Furchtbarkeit. Müssen wir
^{bestimmen} sagen, wie sehr und durchaus wir diese Art der Blut-Rhetorik ablehnen?
Aber unleugbar ist, dass sie andere und hinreissendere Akzente hat,
als die platte und kalte Demagogie unserer "Führer". - Sogar wenn
wir das sowohl schwächerer als schlimmere Gedicht vom "Dichter in
Zeiten der Wirren" ohne Vorurteil prüfen: wir müssen sagen, dass unsere
Jugend anders aussähe, wenn sie es wirklich gelesen hätte, von seinem
Geist berührt worden wäre.

"Ein jung Geschlecht, das wieder Mensch und Ding
Mit rechten Maassen misst, das schön und ernst
Sich gleich entfernt vom Klippen dreisten Dünkels
Wie seichtem Sumpf erlogner Brüderei - - - "

Sehen sie SO aus, die heute als böse Narren die Werke grosser Dichter
und Denker auf den öffentlichen Plätzen verbrennen: Seid ehrlich, prüft
euch und antwortet: SEHEN SIE SO AUS?

Keine Sekunde zögern wir mit der Antwort. Und so stellen wir fest,
dass wir denen das Recht NICHT zuerkennen sich auf ^{Linien} ~~den~~ zu berufen,
der sie anders wollte, als sie nun sind - so w e s e n t l i c h
anders, trotz den Lügen, die sie mit ihm zu verbinden scheinen. - Er
war von Anfang an Europäer; jemand, der seine Biographie mit einer so

pathetischen ^{zu}folgerichtigkeit lebt, ~~wachst~~ über seine Anfänge wohl hinaus, aber er verleugnet sie nicht. Vielleicht liebt er heute Frankreich nicht mehr; aber dass er es geliebt hat, ist schon Geistesgeschichte, seine Beziehung zu Mallarmé, seine Uebertragungen der pariser Symbolisten sind nicht wegzudenken aus seiner Entwicklung, die wir schon in ihrem Zusammenhang übersehen. - Die neuen Herren Deutschlands wollen uns ausserhalb Europas stellen, uns isolieren, geistig und moralisch sowohl als politisch. Möge Gott unser Land, das durch vier grauenvolle Jahre hindurch einsam war, dieses Mal vor einem solchen Schicksal bewahren; es droht ihm schon wieder, und aus entsetzlicher Nähe. I

Protestieren müssen wir dagegen, dass sie sich, diese neuen Herren, bei so vaterlandsfeindlicher Aktion auf einen Dichter berufen, in dem das Griechentum ~~ist~~ lebendig ist, wie der Katholizismus, Rom so sehr, wie Byzanz, und dessen Anfänge - die schon keine Anfänge mehr, sondern Erfüllung waren - nach Paris weisen, wo er Töne und Stimmungen lernte, die er in Deutschland nie gefunden hätte. Wenn dieser Dichter solches Missverständnis - das keine Vereinfachung, sondern eine Verfälschung seines Wesens bedeutet - zuliesse, dann wäre er Der nicht ~~am~~ mehr, den wir bewundert haben und so sehr geliebt.

Wir hoffen, dass sein Schweigen Abwehr bedeutet. Er wird sich nicht mit denen vermischen und verwechseln lassen. sein Leben endet nicht mit einem Betrug. Wo sie hätten von ihm lernen können, haben sie es versäumt, oder seine Lehre so sehr entstellt, dass sie es nicht mehr ist. Nun sollen sie sich nicht auf ihn berufen bei dem, was sie uns und der Welt anrichten und noch anrichten werden. Hitler - und Stefan George: das sind zwei Welten, die niemals zueinander finden können; das sind zwei Arten Deutschland.

Wenn wir uns die Liebe zu Georges Werk noch gestatten zu

dürfen glauben - diese dürfen es nicht, keinesfalls die. Sie haben an ihm ihre grosse Chance verloren, die vielleicht ihre einzige war. Es ist so, dass sie seiner nicht würdig sind. - Wir haben niemals geglaubt, dass dieser grosse Dichter einen erlösenden Weg in die Zukunft weise, wenn man sein willentlich und wissentlich u n -, ja a n t i d e m o k r a t i s c h e s Ethos, das überhaupt nur auf einer höchsten Ebene anwendbar ist, auf die Problematik unseres Alltags ^{bezüge.} ~~anwenden~~ würde. Aber DEN Weg wies er doch niemals, auf dem sich heute Deutschland und seine verführte Jugend verirrt. Die Lehren, nach denen wir uns orientieren müssen, sind ^{George} seinem Wesen entgegengesetzt. Trotzdem hat das ~~Alten~~ Vorbild seiner Gestalt, die einzig und unvergleichlich in dieser Zeit steht, einen reinigenden und ⁱⁿ korrigierenden Einfluss auf unser Leben gehabt. Wir waren nie "Georgeaner" - weit entfernt -; trotzdem hat die Liebe zu George entscheidend auf uns gewirkt. Von dieser Wirkung ist bei seinen "völkischen" Anhängern nichts zu spüren; es hätte eine sittigende Wirkung sein müssen. ~~Dies muss er wissen, wenn er es nicht weiss, rufen wir es ihm zu, damit er's erfahre; und wenn er nicht glauben will, so schliesst er ein geistig makellos geführtes Leben mit einer Selbsttäuschung, die verhängnisvoll werden kann seinem Andenken.~~ I

Wenn er enden will, wie er gelebt hat - mit dem untrüglichen Wissen um Reinheit, Lauterkeit und echten Adel, das wir gerade von ihm verlangen ^{so ihm} und erwarten - so verharre er gegen dies neue Deutschland in derselben Geste, die ihm das alte abnötigte: das Haupt weggewendet von einem Geschlecht, das sich täglich in eine noch tiefere Schande verstrickt, als die es war, von der er es reinigen wollte.

KLAUS MANN

SANARY 18.6.33.